

## **Andacht zum Sonntag Judika (29.03.2020) – Predigttext: Hebräer 13,12-14**

Liebe Gemeinde, liebe Leser!

Judika, der 5. Sonntag in der Passionszeit: Nach der alten Ordnung begann mit diesem Sonntag die eigentliche Passionszeit. Sich ganz einlassen auf das Geheimnis des Kreuzes Christi, das bestimmt die Zeit bis in die erste Hälfte der Osternacht hinein. Übersetzt heißt der Sonntagsname: "Schaffe mir Recht, Gott!". Er bezieht sich auf den Sonntagpsalm 43. Den sollten wir beten, Tag für Tag, eine Woche lang. Er ist auch sehr erhellend in Bezug auf unseren Predigttext.

Vor den Toren der Stadt waren die Rechtlosen, die, die das Recht verloren haben: die Schuldbeladenen, die Unterwelt, die zum Tode Verurteilten (Golgatha liegt draußen vor der Stadt), die Flüchtlinge und auch, und das ist besonders schmerzlich, die Kranken. Aus Angst vor Ansteckung verbannte man sie aus der Mitte der Gemeinschaft. Denen da draußen ging es dreckig, schlecht versorgt oder gar nicht waren sie "von allen guten Geistern verlassen" und vereinsamt.

Jesus geht raus aus der Stadt, raus aus der Gemeinschaft der "Guten", der "Gesunden", der "Starken". Jesus traute sich raus zu den Abgeschobenen, er schenkte ihnen heilsame Nähe, mutige, aufrichtende Worte, er heilte, vergab, versöhnte, befreite und erlöste. Die da drinnen ärgerte dieses Verhalten Jesu geradezu maßlos. Schließlich ist er selber dran. Er hat die Ordnung durcheinander gebracht, die Ordnung von "Drinnen" und "Draußen". Er wird gekreuzigt auf Golgatha, zusammen mit zwei gemeinen Schwerverbrechern, draußen vor der Stadt, am Ort der Schmach.

Diesen Vorgang beschreibt der Hebräerbrief auf wenigen Zeilen als einen wesentlichen Aspekt der Passion Jesu. Nicht zu Unrecht gehört der Sonntag Judika zum Kern der Passion Christi: Der Psalm 43 könnte das Gebet eines "Rausgeflogenen" sein - Schaffe mir Recht, Gott! beziehungsweise - Richte Du mich, Gott, richte mich auf!

Die zur Zeit uns alle beherrschende Corona-Krise sortiert erneut zwischen "Draußen" und "Drinnen". Ich meine jetzt nicht die Ausgangssperre, sondern was ganz anderes. Lasst uns nun mit Christus hinausgehen zu denen, die bei diesem ganzen Wirrwarr unter die Räder zu kommen drohen.

Lasst uns beten für die Schwerstkranken nah und fern, lasst uns irgendwie die besonders unterstützen, die durch ihren Einsatz überfordert sind, lasst uns die besuchen (durch Telefon u. a. moderne Hilfsmittel), die einsam sind und sich verlassen fühlen, lasst uns die aufrichten, die durch ihre Angst ganz krumm und klein geworden sind, lasst uns mutig mit denen reden, die durch ihre Verschwörungstheorien alles nur noch schlimmer und schrecklicher machen, lasst uns mit Gottes Hilfe stark auf die zugehen, die die Lage nutzen wollen für

ihre kriminellen oder politisch extremen Vorhaben, lasst uns Brücken bauen zu einander mit Hilfe der modernen technischen Möglichkeiten, denn wir alle brauchen unbedingt lebendige Gesellschaft und Gemeinschaft, lasst uns... Nun sind Sie dran, diese Reihe fortzusetzen, da gibt es noch viele Möglichkeiten. Das Allerwichtigste ist aber: Lasst uns in dieser Krise uns gegenseitig aufrichten, immer wieder, so wie Christus uns aufrichtet.

Ein Zeichen des Zusammenhalts ist unsere Gebetsgemeinschaft jeden Abend 20.30 Uhr; vorgeschlagen wurde auch die Aktion mit den Kerzen im Fenster, finde ich gut. Lieder, die wir immer gemeinsam singen: „Jesu, meine Freude“, „Eine feste Burg ist unser Gott“, „Komm in unsere stolze Welt“ oder „Von guten Mächten wunderbar geborgen“, oder eben das Friedensgebet: „Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens“ und nach dem VATERUNSER den Segen:

DER HERR SEGNE UND BEHÜTE DICH;

DER HERR LASSEN LEUCHTEN SEIN ANGESICHT ÜBER DIR

UND SEI DIR GNÄDIG;

DER HERR ERHEBE SEIN ANGESICHT AUF DICH

UND GEBE DIR FRIEDEN.

AMEN.

In herzlicher Verbundenheit  
Ihr Pfarrer Traugott Fehlberg